



Besucher der Netzpolitik-Konferenz re:publica in Berlin

## Die Wutlosen

Warum die junge Generation die Rentenreform der Großen Koalition widerstandslos hinnimmt

**A**nfang Mai auf einem ehemaligen Industrieareal in Berlin-Kreuzberg: Junge Frauen in Leggings und Schlauchröcken laufen über das Gelände, Jungs mit Dreitagebart starren auf ihre iPads. Die meisten von ihnen müssten nicht hier sein, auf der Netzpolitik-Konferenz re:publica, sie könnten an diesem Frühlingstag genauso gut im Park sitzen statt in einem der dunklen Säle. Aber sie sind gekommen, 6000 überwiegend junge Besucher, weil ihnen daran liegt, für ein freies Internet zu streiten – selbst wenn das nur bedeutet, hin und wieder einen Tweet abzusetzen.

Wenn am Freitag dieser Woche die Koalition die Erhöhung der Mütterrente und die Rente mit 63 verabschiedet, werden wohl keine jungen Menschen vor dem Berliner Reichstag protestieren. Die Maßnahmen kosten in den nächsten Jahren rund 160 Milliarden Euro, profitieren wird fast ausschließlich die Generation 50 plus. Trotzdem regt sich unter den Jungen so gut wie kein Widerstand.

„Viele gönnen ihrer Oma die Mütterrente, begreifen aber nicht, was das für sie selbst bedeutet“, sagt Wolfgang Gründinger, 29. Der Doktorand ist Sprecher einer Stiftung für Generationengerechtigkeit und SPD-Mitglied.

Ende 2012 hat Gründinger mit einer Gruppe Aktivisten aus unterschiedlichen politischen Strömungen ein Manifest verfasst. „Wir nehmen die herrschende Kurzsichtigkeit nicht länger hin“, schrie-

ben die Autoren, die sich „die jungen Elf“ nannten, „der Generationenvertrag ist gebrochen.“ Das las sich kämpferisch – und auch ein bisschen wütend.

Heute klingt Gründinger ernüchtert. Zwar nennt er das Rentenpaket „eine Gefälligkeit für die Babyboomer“. Aber er sagt auch: „Wir haben alle einen Job und Hobbys. Man kann lang und breit über die Revolution diskutieren, aber dann ist auch wieder Montag.“

Gemeinsam mit dem Verband der Jungen Unternehmer hat Gründinger im April eine Onlinepetition gegen das Rentenpaket gestartet. Gerade mal 3400 Menschen haben unterschrieben.

Dabei ist der jungen Generation Politik keineswegs egal. Vor gut einem Jahr opponierten Zehntausende auf Twitter gegen Sexismus. 2012 gingen mehr als 100 000 vor allem junge Demonstranten gegen das Handelsabkommen Acta auf die Straße. Viele sind bereit, für Gleichberechtigung oder digitale Freiheit ihre Stimme zu erheben – nur eben nicht für die eigene Versorgung im Alter. „Das Thema Rente ist selbst für Engagierte kaum greifbar“, sagt Teresa Bucker, 30, eine der Autorinnen des Manifests. Für 20-Jährige ist die Rente ungefähr so naheliegend wie ein Flug zum Mars.

Tatsächlich haben Menschen zwischen 20 und 30 drängendere Probleme: Wie bezahle ich meine Bafög-Schulden ab? Wann bekomme ich einen unbefristeten Arbeitsvertrag?

Die meisten Jungen begegneten ihrer eigenen Altersversorgung mit Fatalismus, sagt Gründinger. „Sie glauben, dass sie später sowieso fast nichts bekommen werden, egal was die Politik heute entscheidet.“

Die Jungpolitiker der Koalitionsparteien sind ohnehin uneins in ihrer Kritik an der Rentenpolitik.

Die Juso-Vorsitzende Johanna Uekermann, 26, findet es falsch, dass die Mütterrente nicht aus Steuermitteln finanziert wird. Die Rente mit 63 hält sie hingegen für richtig. „Statt den Kampf zwischen Jung und Alt herbeizureden, muss es um gute Arbeit für gute Renten gehen“, sagt sie.

Ganz so zahm geben sich die jungen Christdemokraten nicht. Sie murren schon seit Monaten über die Rentenpläne. Wie die meisten seiner Altersgenossen in der Fraktion ist Steffen Bilger, 35, Sprecher der jungen Unionsabgeordneten, zwar sauer. Eine Konfrontation will er aber möglichst vermeiden. Schließlich seien die Pläne im Koalitionsvertrag vereinbart, dem auch er zugestimmt hat. Immerhin droht er, dem Gesetz seine Stimme zu verweigern, falls der Kreis der Anspruchsberechtigten nicht noch eingeschränkt wird.

Wolfgang Gründinger, der Generationenaktivist, will am Freitag einen Flashmob organisieren, vielleicht. Mal sehen, ob jemand kommt.

Josh Groeneveld, Ann-Kathrin Nezik